



Auszüge aus dem Buch „Nach dem Finanzkollaps“

Nach der „Karriere“

Von Walter K. Eichelburg
Datum: 2015-08-20

Um das Leserinteresse zu befriedigen, werden jetzt regelmässig Auszüge aus dem Buch von Walter K. Eichelburg „Nach dem Finanzkollaps“ gebracht. Das Buch erscheint am 3. August 2015 im [Juwelen-Verlag](#). Dort können Sie es Online kaufen/vorbestellen. Oder auch über den Buchhandel ab 8. 8. 2015 beziehen. Das Buch beschreibt die aktuelle Transformation der Staaten und des Geldsystems. Es ist so scharf, wie ich auf Hartgeld.com kommentiere, daher wurde es von so vielen Verlagen abgelehnt. Jetzt ein Auszug über das Ende des Karrierismus.

4.3 Statt Karriere die Arbeit am Kartoffelacker

Über den heutigen Karrierewahn wurde am Anfang des Buches bereits geschrieben, auch über die Zustände in einer Depression am Beispiel Griechenlands wurde im Kapitel über „Das Ende des Konsumwahns“ bereits geschrieben.

Auch Griechenland ist noch nicht „ganz am Boden“, weil es immer noch von der EU erhalten wird und der Staatsapparat noch kaum verkleinert wurde.

Ahnungen von dem, wie es „ganz am Boden“ aussieht, geben Einblicke in die Zustände nach dem Ende der Sowjetunion. Alleine in Russland sind in den 1990er Jahren ca. 3 Millionen Menschen verhungert oder erfroren. Erfroren deswegen, weil in den Städten grossflächig im Winter die Fernheizungen ausgefallen sind, es war einfach kein Geld für Brennstoff oder Reparaturen da, oder es wurde von Korruptionisten gestohlen.

Man kann davon ausgehen, wenn die Staaten 85% ihres Personals entlassen müssen und die Firmen-Bürokratien ebenfalls, dann fliegen Massen von meist Akademikern auf den Markt, die üblicherweise nur 2 linke Hände für praktische Arbeiten, aber hohe Ansprüche haben. Den gewesenen Expertinnen für Genderismus und Experten für das Marketing der 161ten Joghurtsorte wird dann nichts anderes übrigbleiben, als jede angebotene Arbeit anzunehmen, auch wenn sie sehr schlecht ist und rein informell ist, also ohne irgendeine soziale Absicherung. So erging es etwa auch den Lehrern für Maxismus-Leninismus nach dem Fall des Ostblocks. Man konnte sie am Arbeitsstrich von Berlin oder Wien für Tagelöhnerarbeiten am Bau anheuern.

Man kann annehmen, dass ein guter Teil der entlassenen Bürokraten einfach verhungern wird.

Das Beispiel Argentinien lässt grüssen. Dort explodierte die Zahl der Strassenverkäufer und der Cartoneros, der Müllstierer.

Wenn die ganze Bürokratie runterkommt, wird es diejenigen am meisten treffen, die bisher von ihr sehr gut gelebt haben. Leider sind sie Spezialisten für ihr Fach, das es dann nicht mehr gibt. Karriere wird dann keine Rolle mehr spielen, dafür der Kampf um das reine Überleben. Auch wird eine Auswanderung wie im Fall des untergehenden Ostblocks kaum möglich sein, denn der ganzen Welt wird es ähnlich ergehen.

Einen Lichtblick gibt es aber: das Volk muss weiter essen und die heute hochmechanisierte Landwirtschaft plus Nahrungsmittelindustrie wird sicher Probleme mit der Wartung der Maschinen und der Beschaffung von Treibstoff haben. Also, was liegt näher als der Einsatz von Menschen anstatt von Maschinen. Arbeitslose als Landwirtschaftshelfer gibt es dann genügend.

Hier eine Leserschrift an Hartgeld.com aus Österreich aus dem Jahr 2010:

Mir reicht´s! Hilfe! Ich halte das einfach nicht mehr aus!

Ich hab diese grüne Gutmenschen-Sch?Se so etwas von satt! Einst liebte ich das Leben, heute darf man allerdings wirklich gar nichts mehr tun und sagen, weil es böse ist, weil es politisch unkorrekt ist, weil es irgendwelche außerdirdischen vertrottelten Bürokraten verbieten, jedes kritische Wort einer verfehlten Einwanderungspolitik gegenüber sofort von irgendwelchen Gift-Mambas oder Pseudo-Intellektuellen-Künstlern mit der berühmten Nazi-Keule geahndet wird, weil man laufend von irgendwelchen Subjekten selber linker Art bedroht oder gemobbt wird, weil das Fernsehen nur noch solchen Dreck sendet, leider in die verkehrte Richtung (Staatsfunk, eh klar), weil einem einfach alles unnötig kompliziert und teuer gemacht werden muss, egal, wohin man schaut, weil ich permanent Angst um meinen kleinen Sohn und dessen Zukunft haben muss ...*

Leute, ich schwöre: Ich habe vorgesorgt, und wenn es kracht, dann hab auch ich meinen 5,5 m langen V8-Gelände-Pick-Up, mit großem Rammschutz vorne drauf (derzeit angeblich wegen Fußgängerschutz verboten) und fahre Patrouille über meinen Acker im Waldviertel und überwache per Knarre all diese halbseidenen Vollidioten, die mir heute das Leben dermaßen erschweren, wie sie meine Gemüse- und Obst-Ernte einbringen. Meinen Nachbarn, der nebenberuflich Jäger ist, engagiere ich, denn auch das reine Vegan-Leben dürfte die Menschen ziemlich vertroteln, und Kartoffeln und raffinierte Gemüsevariationen schmecken außerdem noch immer mit einer knusprigen Wildsau oder Hirschragout am besten.

Bitte Herrgott, lass es scheppern – aber bald!

Aus dieser Zuschrift sind zwei wichtige Dinge zu entnehmen:

- a) Das normale Volk dürfte alle Dekadenzen und die Bürokratie ziemlich satt haben
- b) Bei den neuen „Arbeitgebern“ werden diese heute arroganten Dekadenzler kein leichtes Leben haben.

In Notzeiten war es immer üblich, dass angeheuerte Feldarbeiter nur den Abfall als Lohn bekamen, alle guten Früchte mussten sie an den Landwirt abliefern.

Handwerker werden es besser haben, wenn sie etwas reparieren können, denn Neuanschaffungen von Geräten, besonders aus dem Ausland werden zu teuer oder gar unmöglich sein. Auch der Nachbau von Ersatzteilen wird gut gehen. Laut meinen Quellen werden Reparaturen der beste Beruf überhaupt werden.

Diese Information über das Leben in Notzeiten stammt von einem Taxifahrer in Wien, der die damalige Zeit der Hyperinflation um 1993 in Serbien erlebt hat:

- a) Wer in der Stadt lebte, dem ging es wirklich dreckig:
Die Regierung schloss die unrentablen staatlichen Fabriken, zahlte aber die Löhne aus der Gelddruckmaschine weiter. Fast alle lebten auf diese Weise vom Staat. Der Dinar war fast wertlos, kaum etwas gab es dafür zu kaufen. Viele Leute lebten vom Schwarzhandel – Benzin etwa gab es nicht für Dinar an der Tankstelle, aber für D-Mark an jeder Strassenecke. Es wurde aus Rumänien geholt.
- b) Wer am Land lebte und etwas anbauen konnte, dem ging es besser – hatte zumindest keinen Hunger:
Er hatte aber hatte auch kein reales Geld, um etwas zu kaufen, tauschen war möglich.

- c) Wer D-Mark oder Schilling hatte, war König:
10 DM oder 100 ATS waren bereits ein kleines Vermögen. Man konnte alles was es gab damit kaufen, denn jeder wollte dieses Geld. Man konnte eine Woche hervorragend davon leben.

Man sollte klarerweise die Königsrolle anstreben, diesmal mit Gold/Silber.

Noch etwas zur Karriere in solchen Krisenzeiten:

Diese ist für Aussenstehende so gut wie ausgeschlossen, denn jeder, der in einer Organisation ist, die noch einstellt, wird versuchen, die eigenen Verwandten und Bekannten unterzubringen. Ausserdem wird jeder, der noch einen Job hat, an diesem mit allen Mitteln festhalten. Überall wird fortlaufend entlassen werden, oder Betriebe werden ganz zugesperrt. Die heutige Situation in Griechenland ist eine Kostprobe.

Wie bereits in Griechenland, Spanien oder auch in den USA zeigt sich, dass ein Studium nichts mehr bringt, ausser vielleicht einen miesen Job am Feld oder bei McDonalds.

Das wird ein unglaublich brutales Stahlbad, durch das unsere Gesellschaft durch muss. In jeder richtigen Depression reduzieren sich Arbeitsteilung und Bürokratie massiv. Ganze Lieferketten werden zerreißen, etwa weil Lieferanten pleite gegangen sind, oder deren Produkte mangels Devisen nicht mehr importiert werden können. Es wird wieder viel mehr lokal produziert werden müssen, das gibt neue Chancen.

Es ist auch so, dass viele Fähigkeiten, etwa in der Landwirtschaft wieder erlernt werden müssen.

Nachdem es so viele Leute mit 2 linken Händen geben wird, die entlassen werden, ist auch mit einer signifikanten Bevölkerungsreduktion zu rechnen. Diese wird durch Flucht von Ausländern, Auswanderung und schlichtem Verhungern zustande kommen....

Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2015 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.

Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com

HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.

Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.